

Nebrauer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 M.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Kösteben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kösteben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Reich, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Kösteben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen lohnen: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Kleinformat 20 Pf. Anzeigenannahme am Drucktag bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtparisse Nebra — Bankverein Artzen.

Nr 78

Donnerstag, den 4. Juli 1929

42. Jahrgang

Verschleppungstaktik in Paris.

Deutsch-französische Aussprache über den Youngplan.

Paris, 2. Juli.

Durch die Besprechung des deutschen Vorkaufers von Soest mit dem französischen Außenminister ist die deutsche Regierung in einem amtlichen Gesamtanlass über die Zeit und Inhalt der bevorstehenden diplomatischen Konferenz eingetreten.

Da es sich hierbei um eine Füllungsfrage nur zwischen zwei Partnern — dem französischen und dem deutschen — handelte, konnte eine Entscheidung natürlich nicht gefällt werden. Dagegen veräußerte sich der Eindruck, daß noch mancher Aussprache notwendig sein wird, bevor eine Einigung aller beteiligten Mächte erzielt werden kann.

Die Reichsregierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie die Wahl des Konferenzortes den anderen Regierungen überlasse, doch hat sie die französische Regierung wissen lassen, daß viele und gewichtige Gesichtspunkte für London sprechen.

Wit aufrechter Bezeichnung steht man deutscherseits den französischen Versuchen gegenüber, den Zeitpunkt der Konferenz immer weiter hinauszuschieben. Nachdem in Paris der 15. Juli und der 5. August genannt worden waren, droht nunmehr eine Verschiebung der Konferenz auf den Herbst, die von deutscher Seite unter keinen Umständen gebuldet werden dürfte.

Vorkäufer von Soest wird bei seiner Unterredung mit Außenminister Briand Gelegenheit gehabt haben, auch in dieser Frage den Standpunkt der deutschen Regierung eindeutig zum Ausdruck zu bringen, daß nämlich eine Sitsausweisung der Konferenz über das Datum vom 5. August unzulässig, dagegen ein Zeitpunkt wünschenswert sei, der zwischen dem 15. Juli und dem 5. August liege. So wird man erwarten müssen, daß die gegen eine Verschleppung sprechenden Gründe in Paris gewürdigt werden und die Konferenz in den ersten Augusttagen vermutlich in London stattfinden kann.

Reichsregierung wünscht klare Entscheidung.

Die Reichsregierung legt das stärkste Gewicht darauf — nach dem Vorbild der Londoner Konferenz von 1924 — in einem Zuge alle zur Entscheidung stehenden Fragen eindeutig zu erledigen. Zeit und Umfang dieser Fragen ist nicht so groß, daß sie nicht mit gutem Willen, von den Staatsmännern unterstützt, durch die Arbeit von gleichzeitig tagenden Sonderauschüssen in einem Zuge erledigt werden könnten.

Frankreichs wünscht man eine Bindung der Rheinländerung an den Erfolg der Mobilisierung der deutschen Schuld. Deutscherseits wird man gegenüberhalten müssen, daß uns der Versailles Friedensvertrag nach Artikel 431 rechtlich völlig einwandfreie Unterlagen für die Forderung nach sofortiger Rheinländerung gibt. Weiterhin wäre es nicht nur unlogisch, sondern widersinnig, den Erfolg der Mobilisierung, auf den ja Deutschland keinerlei Einfluß besitzt, in ein Geschehen an Deutschland in Form der Rheinländerung umzuwandeln zu wollen und, falls der Erfolg zu wünschen übrig ließe, das Rheinland weiterhin besetzt zu halten.

Achtlich liegt es mit der Saarfrage. Wenn hier der Standpunkt Deutschlands auch rechtlich anders ist als in der Rheinländerung, so ist Paragraph 38 der Anlage zu Art. 50 des Versailles Vertrages ein durchaus wirksame Verhandlungsunterlage. Mindestens so wichtig können aber auch die Beschlüsse vom Dezember 1928, die die drei Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs in Casano gefaßt haben und die belegen, daß nun endlich die Zeit gekommen sei, alle diejenigen Streitigkeiten und Meinungsverstehensheiten zu beseitigen, die die Neutralität gefährden.

Nur das eine möchte man noch der Klarlegung des deutschen Regierungsstandpunktes hinzufügen, daß sich die Reichsregierung unter der Formel der Ablehnung einer Kontrolle im Rheinland nicht nur auf die Ablehnung einer künftigen Kontrolle beschränken, sondern hier zum Ausdruck bringen möge, daß sie unter keinen Umständen einer auch noch so kurz besetzten Kontrolle oder gar einer Kontrolle bis zum Jahre 1935 zustimmen werde.

Macdonalds Programm.

Wann wird geräumt?

London, 2. Juli.

Die ungeduldig lange Thronrede, mit deren Verlesung durch den Lordkanzler im Oberhaus die beiden Häuser des englischen Parlaments eröffnet wurden, stellt eingangs die Dankbarkeit für die Wiederherstellung der Gesundheit des Königs fest und besetzt in ihrem wichtigsten außenpolitischen Teil:

„Von unabhängigen Finanzfachverständigen, die zur Ausarbeitung von Vorschlägen für eine völlige und endgültige Regelung der deutschen Reparationsfrage ernannt wurden, ist ein einmütiger Bericht ausgearbeitet worden, der gegenwärtig durch meine Regierung von Vorbereitung

für eine Konferenz von Vertretern aller beteiligten Regierungen geprüft wird. Eine Regelung der Reparationsfrage wird die Befähigung in die Lage versetzen, mit der Räumung des Rheinlandes zu beginnen.“

Im Zusammenhang mit den englisch-amerikanischen Seabrückungsverhandlungen spricht die Rede die Hoffnung aus, daß es möglich sein sollte, eine baldige Vermählung der Kämpfern in der ganzen Welt zu erreichen.“ Die Rede legt weiter dar, daß ein Meinungsaustausch zwischen der britischen Regierung und den Dominion im Gange sei über die Annahme der obligatorischen Schiedsgerichtsklausel des internationalen Gerichtshofes im Haag. Zur russischen Frage wird gesagt, daß die Bedingungen geprüft werden, unter denen die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetregierung wieder aufgenommen werden könnten.“

Es erscheint uns außerordentlich beachtlich und wirkt entscheidend einleitend, daß die Arbeiterregierung es in der Thronrede unterlassen hat, über die Rheinländerung genaue und bestimmte Angaben zu machen. Verbieten die Umgebungen mit Frankreich den englischen Volk die erste Seite des schändlichen Vertrags in dieser Frage und somit das gute Beispiel für die übrigen Befähigungsmächte?

Zur Vereinfachung des Saarproblems.

Die „Times“ erwartet keine einseitige Lösung.

London, 2. Juli.

Ein Bericht der „Times“ äußert sich über die wahrscheinliche Behandlung der Saarfrage auf der kommenden internationalen Konferenz durch die deutsche Regierung. In dem Bericht heißt es, Deutschland werde die Frage zwar aufrollen, es sei aber nicht anzunehmen, daß das Reich bereits eine volle Lösung erwarte. Alle Anzeichen deuten im Augenblick darauf hin, daß ein Festschlag, die volle Wiederherstellung der deutschen Durchfahrt im Saargebiet gleichzeitig mit der Rheinländerung zu erzielen, den Youngplan nicht zerschanden werde.

Die territoriale Seite der Angelegenheit werde im übrigen keine großen Schwierigkeiten bereiten, da eine Abstimmung zugunsten Deutschlands von vornherein festliege. Wenn auf die volle Rückgabe im Augenblick nicht der nötige Nachdruck gelegt werde, so gehe das wohl aus der Uebersetzung heraus, daß der Preis für einen solchen verfrühten Rückkauf zu hoch sein könnte. Auf deutscher Seite glaube man jedoch, daß es Zeit werde, Zahlen zu nennen, um eine Verhandlungsgrundlage zu schaffen.

Gerechtigkeit in Polen.

Schandurteil gegen einen deutschen Organisten.

Kattowitz, 2. Juli.

Im Juni 1928 wurde bei einem Schulgottesdienst in einer evangelischen Kirche in Pleß von polnischen Lehrern das Verlangen gestellt, während des Gottesdienstes das polnische Lied „Bocę cos Polste“, das bekannte polnische Kampflied „Gott segne Polen“, zu singen. Der Kirchenrat lehnte dieses Verlangen ab. Trotzdem stimmte in einer Pause während der gottesdienstlichen Handlung ein dem Aufständischenverband angehörender Rektor und bekannter Deutschhörer das polnische Nationallied an. Der deutsche evangelische Organist lehnte aber sofort programm- und ordnungsgemäß mit dem Orgelspiel ein, so daß der Hochgelang überhört wurde. Als nach Beendigung des Orgelspiels der polnische Hegelgang auf neue angeklammert wurde, ließ der Organist mit dem Orgelspiel fort und hörte nicht eher auf, als bis die letzten Kirchengänger das Gotteshaus verlassen hatten, um dadurch die Herausforderung und Störung der gottesdienstlichen Weihe in der Kirche zu verhindern.

Auf Betreiben des Aufständischenverbandes wurde deshalb gegen den Organisten wegen Störung des Gottesdienstes von der Staatsanwaltschaft Strafanzug gestellt. Im Februar ds. Js. wurde auch der Organist deswegen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil wurde vom Appellationsgerichtshof in Kattowitz in zweiter und letzter Instanz bestätigt. In allen kirchlichen Kreisen Ostoberschlesiens wird dieses Schandurteil, das einen völlig Unschuldigen trifft, während der wahre Sündenrieb des Gottesdienstes, der polnische Rektor, straflos ausgeht, wie die „Kattowitzer Zeitung“ feststellt, als ein deutlicher Eingriff in die Rechte der kirchlichen Selbstverwaltung angesehen.

Alarm aus dem Ofen!

Der mazedonische Unruheherd.

Sofia, 2. Juli.

Nachdem die Schredensmeldungen von der bulgarisch-serbischen Grenze seit Ende neunen und die Regierunftspreffe selbst jeden Tag von neuen Worten berichtet, beginnt in der bulgarischen Öffentlichkeit der Ruf nach einer internationalen Untersuchung unter Aufsicht des Völkerbundes laut zu werden. Es ist zwar aus Belgrader Blättermeldungen schon bekannt geworden, daß sich Südbalkan einer solchen unparteiischen Untersuchung widersetzen werde mit

der Begründung, daß Südbalkan mit seinen Staatsangehörigen machen könne, was ihm beliebt.

Es verdient hervorzuheben zu werden, daß die auf 50 000 Seelen geschätzte bulgarische Bevölkerung in den im November 1920 entzogenen Gebieten, verteilt auf 108 Dörfer, eine selbst von Jugoslawien anerkannte Minderheit darstellt. Trotzdem beim Ende des Weltkrieges dort 116 bulgarische Schulen und 45 Kirchen bestanden, wird heute die bulgarische Sprache nicht mehr gelehrt und in den Kirchen auch nicht mehr bulgarisch gebetet.

Da in der letzten Zeit auch Fälle vorgekommen sind, daß bulgarische Grenzwarden von serbischen Soldaten beschlagen wurden, so legt man in Sofia die ernsthafte Forderung, daß in Zukunft zwischen den beiderseitigen Grenztruppen benachteiligte Zusammenstöße entstehen können, die unabweisbare Folgen nach sich ziehen würden. Dieser Umstand und die zahlreichen Protestversammlungen der in Bulgarien lebenden Flüchtlinge aus den an Serbien abgetretenen Gebieten, die regelmäßig mit heftigen Autokratien gegen Serbien endeten, haben der bulgarischen Regierung große Sorgen eingebracht. Die Regierung bereitet jetzt Material für eine Eingabe an das Völkerbundsekretariat vor und will versuchen, eine internationale Untersuchung herbeizuführen.

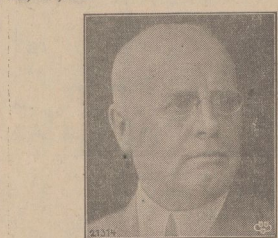
Ein nachahmenswertes Beispiel.

Verwaltungsreform in Frankreich.

Paris, 2. Juli.

Auch in Frankreich kam mit der Inflation im eigenen Lande die große Not. Man war nicht nur Kriegsgewinner, die einseitige Wirtschaft begann zu senken unter der Last der Konturenz der aus Deutschland auf Reparationskonto zwangseingelieferten Wirtschaftsextraktstoffe. Ein Zustand, der an Bismarcks gelegentliches Wort erinnert, daß er den nächsten Krieg aus wirtschaftlichen Gründen vermeiden wollte. Die öffentliche Verwaltung war in Frankreich in jener Zeit — man schrieb das Jahr 1926 — alles andere eher, als wiederstandslosig genug gegenüber den Schwierigkeiten der Zeit.

Man hat in Frankreich nicht lange gezögert. Unter dem Schlagwort der „höchsten Notwendigkeit“ wurde reformiert, gründlich und schnell. Man ließ sämtliche Verwaltungsstellen auf, man ging über 400 dadurch überzählig gewordene Richter, die nicht von den Gerichten erster Instanz übernommen werden konnte hinweg und zur Tagesordnung über. Auf der Hand weiter die Auflösung von 227 Gerichten und 218 Staatsanwaltschaften, für die Präsidialvorsitz wurden neue Verwaltungsabteilungen geschaffen, deren Zuständigkeit für mehrere Departements rechtsverbindlich wurde. 148 Amtierende kamen dadurch in Fortfall, die verbleibenden Räte wurden in ihrer Amtstätigkeit den höchsten gleichgestellt. Mit einem weiteren Gesetzlich sanktionierte man die Hälfte aller Unterpräfektoren und setzte die Zahl der Generalsekretäre von 89 auf nur noch 19 herab.



Saßens neuer Ministerpräsident. Dr. Buenger, der als Nachfolger Helms zum schäffischen Ministerpräsidenten erwählt wurde.

Die Reichsbahn will erhöhen...

... aber der Verkehrsminister lehnt ab.

Bonn, 2. Juli.

Hier sagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Bei einem Empfang im Rathaus antwortete der Präsident der Gesellschaft Dr. von Siemens, auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Aebener mit einer Rede über die Geschäftslage der Reichsbahn, in welcher er die Schwierigkeiten hervorhob, die dem Verwaltungsrat dadurch erwiesen, daß er die unbedingt notwendigen Gelder für Instandhaltung und Neuanlagen beschaffen müsse, ohne für entsprechende Tarifserhöhungen freie Hand zu haben. Herr von Siemens sagte u. a.:

„Aus diesen Uebersetzungen heraus sah sich der Verwaltungsrat gezwungen, für die neuen der Gesellschaft auferlegten Mehraufgaben auch mehr Einnahmen zu suchen, da sonst keine Kunst ein Gleichgewicht in der Bilanz zu halten bringen wird, für die er aber nach dem Gesetz vor allem Welt und in Uebersicht der Zukunft des ihm anvertrauten Gutes die Verantwortung zu tragen hat. Der

Verwaltungsrat ist sich vollkommen klar darüber, was eine weitere Vertiefung des Verkehrs für alle Schichten der Bevölkerung bedeutet, aber er hat auch keine Hoffnung, daß auf andere Weise Hilfe kommt."

Wie von zünftiger Stelle mitgeteilt wird, hat Reichsverkehrsminister Seeger nach dem Antrag der Reichsbahn auf Tarifveränderung abgelehnt.

Die chinesisch-japanischen Beziehungen.

China duldet keine fremde Oberhoheit.

Peking, 2. Juli.

Der chinesische Außenminister Dr. Wang erklärte in einer Presseunterredung über die Beziehungen zwischen Japan und China, die Mantinger Regierung habe beschlossen, die japanische Konzession in der Südmanting zu auflösen und bitte die japanische Regierung, die japanische Südmanting zu chinesischen Besitz zu machen.

Nach Abschaffung der Exterritorialität der Ausländer habe die chinesische Regierung nicht dulden können, daß die japanische Regierung eine Eisenbahnkonzession besitzen sollte, die unter dem Schutz japanischer Militärs stehe. Manting wisse ganz genau, daß Japan mit der chinesischen Forderung nicht einverstanden sein werde, aber nähme Japan diesen Vorstoß nicht an, so wäre die Mantinger Regierung gezwungen, mit Japan neue Verträge mehr abzuschließen.

Nach dem In- und Auslande.

Vord Cecils für die künftigen britischen Völkerbundsabordnung?

London, 2. Juli. Durch den Beschluß der überparteilichen Zusammenkunft der künftigen britischen Völkerbundsabordnung wird die Wiedergewinnung Lord Roberts Cecil für die Völkerbundspolitik ermöglicht. Vord Cecil hat bereits, wie halbamtlich mitgeteilt wird, die Einladung der Regierung angenommen, der britischen Abordnung für die Septemberversammlung zuzugehören. Die Zusammenkunft der Abordnung steht im einzelnen noch nicht fest.

Der belgische Arbeitsminister über Eupen-Malmédy.

Brüssel, 2. Juli. Der belgische Arbeitsminister Heyman hielt eine Rede in Berviers, in der er u. a. erklärte, daß die belgische Regierung alles tun werde, um die gelegentlichen Forderungen der Bevölkerung von Eupen und Malmédy zurückzuführen. In diesem Zweck werde ein besonderes Amt beim Kabinett des Ministerräsidenten eingerichtet, das alle Fragen, die Eupen und Malmédy betreffen, behandeln werde. Eupen-Malmédy müsse mit Vorsicht, Takt und Weisheit behandelt werden und mit richtigem Verständnis für die Wirksamkeit. Eupen-Malmédy müsse aber davon überzeugt sein, daß die Wiedervereinigung mit Deutschland eine Illusion sei.

Das Urteil gegen Hauptmann Falout.

Brag, 2. Juli. Hauptmann Falout wurde wegen militärischen Verrats und Betrugs zu 19 Jahren schweren Kerkers, verurteilt durch Einzelhaft im ersten und sechsten Monat jedes Jahres, fassen einmal im Monat und Dunkelhaft an jedem 28. September sowie zur Degradation verurteilt.

Der Papst will am 25. Juli zum ersten Mal den Vatikan verlassen.

Rom, 2. Juli. Nach einer Meldung des "Corriere d'Italia" beabsichtigt sich das Gerücht, daß der Papst am 25. Juli zum ersten Mal den Vatikan verlassen und sich mit dem Allseitigen in einer Prozession auf den Petersplatz begeben wird. Auf diesen Tag fällt das Fest des Apostels Jakobus, zu dem Pilgerzüge von Seminarien aus verschiedenen Staaten in Rom weilen, die sich an der Prozession beteiligen werden.



Rektorswechsel an der Technischen Hochschule.

An Abschiedsvortrag von Vertretern des Kultusministeriums, der verschiedenen Berliner Hochschulen und der Akademie der Wissenschaften fand im Hofhof der Technischen Hochschule die Feier des Rektorswechsels statt. Der scheidende Rektor, Prof. Samuel (rechts), übergibt seinem Nachfolger, Prof. Dr. Drame, das Amt.

Aus der Umgegend

Hebra, 4. Juli.

Mannschießen. Das Fest ist vorüber, der Dienst ist aus, so heißt es jetzt bei der Schützengilde, nachdem das Mannschießen mit dem Dienstag seinen Abschluß gefunden hat. Ein hübscher hässlich Angestrichener am Mittwoch früh die Schützenbrüder wieder an die Arbeit wollte die ersten Stunden noch garrisch zu recht schmücken, aber nun ist auch das übermüde und angenehme Erinnerung an die frohen Tage fast geschlossen. Der Sonntag, der im goldenen prächtigen Sonnenlicht stand, sah zahlreiche Gäste im Schützenausgang versammelt, von den Nachbarschützengilden war nur Neben-Gästigkeit mit einer größeren Abordnung vertreten. Frühliches Morgen und Treiben herrschte, die Wägen knallen und die Stadtkapelle konzertierte unter Leitung ihres Stadtmusikdirektors. Am Montag wurde die Festrede etwas verdorrt, Petrus hielt schon von frühem Morgen an die Himmelschleusen geöffnet. Während der Wogen das Festfröhlich, das sich die Schützenbrüder gut schmücken ließen, weiter nicht hörte, mußte das Nachmittagskonzert nach dem Saal verlegt werden. — Am Dienstag begann schon früh der Kampf um die Königskürde,

der die Mittagsstunden mit dem Ausschließen der Pflichtlosen seinen Höhepunkt erreichte. Aus dem Kampfe gingen siegreich hervor Herr Schloßmeister Paul Grob als Mannkönig mit 56 Ringen, Herr Storbarmmeister Hermann Winter als Mitterkönig mit ebenfalls 56 Ringen (geholfen von Herrn Bugh, Egar). Der Abend verarmte dann noch einmal die Gilde zur Königskürde in bewährter Weise von Herrn Stadtmusikdirektor Mühlke gefüllt. Herr Mühlke hat wieder einmal tief befehl geleistet, besonders hervorgehoben werden muß das Konzert zur Königskürde. Aber auch der Schützenmusik, Herr Landt, hat es an nichts fehlen lassen und alles was Mühe und Schar hat war gut. — Die einzelnen Schießergebnisse sind nachstehend aufgeführt:

Freischütze (Auslage):

1. Preis	O. Berthold	59 Ringe
2. "	W. Brenning	58 "
3. "	H. Bömer	57 "
4. "	A. Ciu	57 "
5. "	Gerhard, Niederriedst	56 "
6. "	Dr. Schmeddebaum	55 "
7. "	Dr. Fale	55 "
8. "	H. Fale	54 "
10. "	H. Müller	54 "
10. "	H. Dörigauer	54 "
11. "	Klopp, Niederriedst	53 "

Freischießende:

1. Preis	Gerhard, Niederriedst	53 Ringe
2. "	O. Berthold	53 "
3. "	W. Brenning	53 "

Klein-Kaliber-Schießen:

1. Preis	Kramper, Wegerdorf	35 Ringe
2. "	H. Bauer	33 "
3. "	Schöder	33 "
4. "	Schwamm	32 "
5. "	Habe	32 "
6. "	Weinert	32 "
7. "	H. Bauer	32 "
8. "	Schmeddebaum	31 "
9. "	Schaf	31 "
10. "	S. Wegemann	31 "
11. "	Broole	31 "
12. "	Heiler	31 "
13. "	Weber, Wegerdorf	31 "
14. "	Schneider	31 "
15. "	Sinter	31 "

Einquartierung. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren . . . In, sie werden nicht nur durchmarschieren, sondern in unserer Stadt verweilen. Wie wir schon in der vorigen Nummer feststellen konnten, ist Hebra ganz besonders beunruhigt worden, das Trompeterkorps wird nach Hebra einquartiert. An den Mittagsstunden sollen die Reiter einziehen, für den Nachmittag ist ein Platzkonzert auf dem Markt vorgesehen; jedenfalls wird Leben in die Stadt kommen. Es ist auch dafür gesorgt, daß es den Soldaten hier nicht langweilig wird, Mäandertal und Unterhaltungsmusik, Kleintheater usw. wird veranstaltet, um den Marschierenden die Zeit zu vertreiben.

Militärkonzert. Zur Freude aller Musikfreunde und Liebhaber der Militärmusik kam mitgeteilt werden, daß das Trompeterkorps des Reiter-Reg. 18 unter Leitung seines Musikmeisters G. S. Rath im Schützenhaus ein Militärkonzert geben wird. Aus dem reichhaltigen Programm seien besonders erwähnt die Fanfarenmärsche auf Heroldstrompeten mit Pfeifenpaar, die ja für uns wenn auch nichts neues, ist aber doch eine Seltenheit sind, wie überhaupt die Kavallerie-Musik hier im allgemeinen wenig geboten wird. Ein Zinsgen bei sich selbstverständlich anschließen. Das Konzert findet bei gutem Wetter im Schützenhausgarten, sonst im großen Saal statt.

Mittelschulungs- und Sänglingswiegekunden im Monat Juli finden an folgenden Tagen und Orten statt:
Hebra am Freitag, 5. 7. 15 Uhr im Gemeindeklub,
Altendorf am Dienstag, 9. 7. 14 Uhr im Gasthof Adler,
Reinsdorf am Mittwoch, 17. 7. 14 Uhr im Pfarrhaus,
Reinsdorf am Donnerstag, 25. 7. 15 Uhr im Pfarrhaus,
Garsdorf am Montag, 29. 7. 15 Uhr im Pfarrhaus,
Hohleben am Dienstag, 30. 7. 15 Uhr im Gasthof Goldener Hirsch,
Schöneverda am Mittwoch, 31. 7. 14 Uhr im Schulhaus.

Zirkus Barum. Am Donnerstagabend wird der Zirkus Barum in Querfurt seine Vortour zur Eröffnungsvorstellung auf den Markt stellen und am Freitag, 5. 7. 15 Uhr im Gemeindeklub, Altendorf am Dienstag, 9. 7. 14 Uhr im Gasthof Adler, Reinsdorf am Mittwoch, 17. 7. 14 Uhr im Pfarrhaus, Reinsdorf am Donnerstag, 25. 7. 15 Uhr im Pfarrhaus, Garsdorf am Montag, 29. 7. 15 Uhr im Pfarrhaus, Hohleben am Dienstag, 30. 7. 15 Uhr im Gasthof Goldener Hirsch, Schöneverda am Mittwoch, 31. 7. 14 Uhr im Schulhaus.

Wiedel spare ich mit Zinsen? Der Reiz zum Sparen liegt wesentlich darin, daß das Zinskapital zunimmt und sich regelmäßig noch den geltenden Zinssätzen steigert und vermehrt. Da man sich gern nur sich sehen möchte, um wieder sich seine Sparanlage im Laufe bestimmter Jahre vergrößern, haben eine Reihe von Sparkassen und Banken Sparabteilungen angelegt und sie in ihrem Rahmenraum für ihre Sparer zum Ansehen gebracht. Aus diesen Sparabteilungen ist ersichtlich, daß jemand, der wöchentlich 1 RM. spart, bei 5 Prozent Zinsen nach fünf Jahren 294,88 RM. sein Eigen nennt, bei 2 RM. wöchentlich ist es 588,76 RM. und so geht es entsprechend fort. Eingezahlt hat er aber nur 260 bzw. 520 RM. Von Jahr zu Jahr wird das Verhältnis der Steigerung größer, weil dann auch die Zinsen sich selber mehr und mehr verzinsen. So erhält der Sparer, der 1 RM. wöchentlich einzahlt, nach 30 Jahren 3539,53 RM., während er tatsächlich nur 1560 RM. eingezahlt hat. Seine Einzahlungen haben sich also durch die Zinsen weit mehr als verdoppelt. Hätte er 5 RM. wöchentlich eingezahlt, so wären es in 30 Jahren 7800 RM. gewesen; die Höhe seines Sparbuches aber betrage die 5 Prozent Zinsen 17 697,65 RM. Hält man das Sparkapital fest, so daß nur bei längerer Zinsbindung Geld entnommen werden kann, ist der Zinsfuß erheblich höher und mit ihm naturgemäß der Zinszuwachs.

Grundbesitz und Mitterfest des Kreisjünglingsheims in Laucha.

Ein denkwürdiger Tag für die Stadt Laucha und ein Markstein in ihrer Entwicklung war der 1. Juli, der die Einmauerung des Grundbesitzes und das Mitterfest des Kreisjünglingsheims brachte. Etwa ein Kilometer von Laucha entfernt auf der Höhe erhebt sich der nunmehr fertige Blockbau, die Werke trönt den Ficht zum Jelden, das ein Baumgärtchen beendet. Bei freudigen Wegen treffen die Gäste ein und obgleich der Dampfplatz durchweicht und die Landstraße gran in gran eruchtet, beherrscht doch eine innere Freude alle Teilnehmer. Am Werkfront des Gebäudes soll der Grundbesitz eingemauert werden, die Deckung ist mit einem Eichenkranz umspannt. Bürgermeister Luckoff begrüßt namens der

Stadt Laucha die Gäste und Vertreter der Behörden des Kreises und der benachbarten Orte. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß es der Stadt Laucha vergönnt sei, einen so fröhlichen und ansehnlichen Projektionsort in Laucha, und besonders an dieser Stelle, willkommen heißen zu können. Sein besonderer Dank gilt dem Herrn Landrat Dr. Wandresleb und den Kreisjugendräten, die Laucha als Sitz für das Kreisjünglingsheim bestimmt haben. An harmonischer Zusammenarbeit zwischen Kreis und Stadt sei das Werk nun so weit fortgeschritten und er gab dem Wunsch Ausdruck, daß nach Vollendung von dem Heim und seiner Umgebung reichlicher Segen auf Kreis und Stadt ausstrahlen möge.

Landrat Dr. Wandresleb leitet darauf die Grundsteinlegung mit nachstehenden Ansprache ein.

Meine sehr verehrten Mitarbeiter! Diese Anrede darf ich wählen, weil Sie alle Mitarbeiter an dem Bau sind, der hier errichtet wird, seien Sie nun Mitglieder der Kreisfördervereine und Kreis-Kommissionen, die durch ihre Beratungen und Beschlüsse die Grundlage für die Errichtung des Baus gegeben haben, seien Sie Mitglieder der städtischen Körperchaften oder der Verwaltung der Stadt Laucha, die den Bau bisher schon fröhlich gefördert hat und an der Errichtung des Heimes so lebhaft und freudig Anteil nimmt, wie wir es eben aus den Worten des Herrn Bürgermeister Luckoff, für die ich recht herzlich danke, gehört haben. Seien Sie Arbeitgeber und Arbeiter, die dem nimmbar am Werke schaffen, seien Sie Förderer der Werke, die vom ersten Tage der Beschäftigung über den Bau des Heimes an verlässlich aufzuklären über die Bedeutung des Heimes gewirkt hat, seien Sie schließlich Mitglieder der Kreis-Vermittlung, für die die Arbeit an diesem Baue eine besonders liebe und wichtige Tätigkeit ist.

Mit dem herzlichsten Dank an alle Ersehnenen für das bisher bewiesene Interesse verbinde ich die Bitte, auch weiterhin uns mit Rat und Tat bei der Errichtung und der Ausgestaltung des Heimes zu helfen. Es wird noch geraume Zeit dauern, bis der Bau fertiggestellt ist und seinem Zweck übergeben werden kann, jedes unterstützende Wort und jede helfende Hand sind uns willkommen.

Der Herr Bürgermeister der Stadt Laucha hat in so überaus freudigen Worten dem Kreise dafür gebant, daß er das Kreisjünglingsheim hier in der Fikt der Stadt Laucha errichtet, und so erfreulich lebhaft dem Gesühle der Verbundenheit der Stadt Laucha mit dem Kreise Querfurt Ausdruck gegeben, daß ich zum Glück nehme, jedoch des Kreises der Stadt Laucha für die besondere Förderung des Baus zu danken und von meiner Seite nachdrücklich beistehen möchte, daß die Kreisverwaltung großen Wert darauf legt, das fremdbürtliche Zusammengehörigkeitsgefühl mit der Stadt Laucha auch künftig zu erhalten. Es war mir eine große Freude, daß sich die Kreisfördervereine entschlossen, an Stelle des früheren Planes, das Heim in Verbindung mit anderen sozialen Einrichtungen außerhalb des Kreises zu errichten, das Kreisjünglingsheim nunmehr doch innerhalb des Kreises hier bei Laucha zu bauen.

Wenn damit gleichzeitig, wie der Herr Bürgermeister angedeutet hat, die Grundlage für die spätere Anlage einer zentralen Wasser-versorgung von Laucha durch die Errichtung des hier im Gelände so scheinbar zu beschaffenden guten und reichlichen Wassers gegeben wird, so sollte mich das ganz besonders freuen. Die lebendige Verbindung, die das Heim mit der Stadt Laucha haben soll, würde damit finanziell auch Ausdruck finden, vor allem aber für Laucha ein Werk geschaffen, das von dauernder großer Bedeutung sein würde. Die Lage des Heimes außerhalb der Stadt errichten ist anfanglich nicht unbedenklich. Außerdem sind aber die bedeutendsten Nachteile, besonders die Ferner von der Reichsbahn für die Bekämpfung der Schlingenselbstfische in Berlin — dankbar gedenke ich hier der Beratung durch Herrn Dr. Schür — erklärt haben, daß die Lage des Heimes an dieser Stelle eine geradezu ideale sei und die Stadt Laucha die Borsorge für dauernde bequeme und billige Verbindung mit der Stadt übernommen hat, glauben wir, die Bedenken fallen lassen zu dürfen.

Gern hätte ich Sie alle zu einer feier der Grundsteinlegung schon vor längeren Wochen eingeladen. Wiederholte Erkrankung des Schöpfers der Pläne für dieses Haus, des Herrn Kreisbauamts-Schöppe, hat dies verhindert. Wir wollen aber nicht davon absehen, nunmehr bei Gelegenheit des Mitterfestes den Grundstein, für den der Platz hier noch freigehalten worden ist, einzumauern und in ihn hinein eine Kapelle mit der Urkunde über die Beschäfte und den Zweck des Baus zu legen.

In die Kapelle legen wir feiner einige Silbermünzen, so ein 5 RM.-Stück, das wie Sie wissen, mit dem Bild einer kraftvollen deutschen Götze die Unsigkeit, Einigkeit und Recht und Freiheit trägt. Gerade in diesen Tagen ist in uns die Sehnsucht nach Freiheit für unser geliebtes deutsches Volk und Vaterland besonders mächtig. Unmittelbar ist heute der Horizont über unsern schönen Mittelfrucht, schwere Wolken lasten über deutschem Land. Hoffen wir, daß bereit, wenn später einmal künftige Götter die Kapelle öffnen, Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland erreicht ist. Gebe dann auch das Haus davon Zeugnis, daß wir hier im Kreise Querfurt in der schweren Zeit, in der man nur mit großen Sorgen an die Errichtung von Neubauten herangehen kann, einmütig in unserer Kreisfördervereine entschlossen die Wünsche von Mühsüßigen, die sich immer stärker in der Fiktologie zur Sänglinge und junge Mütter herausstellen, verliert haben und mögen die Maßnahmen, die wir mit dem Bau dieses Heimes einschleppen, sich dann als zweckmäßig erweisen haben. Das ist mein Wunsch und meine Hoffnung.

Damit vollziehe ich die Grundsteinlegung unter Wiederholung des Schwefels der Errichtungskunde:

Möge dies Heim Segen stiften und Freude und Freude in ihn waltend!

Bürgermeister Luckoff greift den Hammer für die Stadt und schleift für sie 8 Hammerschläge mit den Worten: „Laßt uns den Grundstein legen!“

Weitere Hammerschläge wurden geführt von Frau von Hellendorf-Baumersroda, Frau Landrat Wandresleb, Kreisfördervereiner Pöppelndt und Baumereister Wabing-Laucha.

Im Anschluß an die feierliche Grundsteinlegung fanden sich die Teilnehmer mit dem Maurern, Zimmerleuten und Bauarbeitern zu einem Mitterfest in ganz einfacher Form im Reiskeller zusammen.

Fahrt ins Schwarzwatal.

Ein abendstündlicher Tag verlebten die Teilnehmer der Sommerausfahrt nach Saalfeld und dem Schwarzwatal. Durch das schöne Institut und Saalfeld ging die Fahrt und gegen 9 Uhr nach Saalfeld, das erste Ziel, erreicht. Einige Herren vom Schützengilde-Bund-Berein übernehmen die Führung der in verschiedenen Gruppen eingeteilten Teilnehmer. Zunächst wurde den Frengrotten ein Besuch

abgeschaltet, die ehmaligen farbigen Tropfeninhibitoren der Welt. Vor einigen Hundert Jahren befand sich hier ein Bergwerk in dem Schiefer, Kupfer, Eisen und Silber gewonnen wurde. Im Jahre 1910 wurden die Höhlen von einem Geologen entdeckt und in den folgenden Jahren durchforscht, wobei noch verlebene Grotten gefunden wurden. Eine Unternehmung der Höhlenkletterer ergab, daß ein vorzügliches Grottenwasser gewonnen werden konnte. Die Freizeite zur Beschäftigung erfolgte 1914. Die Freizeite gelten als die größte Sehenswürdigkeit Thüringens und haben schon viele Tausende von Besuchern angezogen. Es ist überallig, was sich dem Auge des Besuchers bietet. Wo früher die Bergleute lange Stollen und ausgehöhlte Stollhöhlen schufen, um den Manschsteine zu gewinnen, sind im Laufe der Jahrhunderte durch Einbringen des Eisenerzessers die wunderbaren Stollhöhlen entstanden. Wie schön alle Grotten gilt der Märdennöben mit der Grotte, die an ein richtiges Märdennöbelschloß erinnert. Hier passen so recht die Worte Gottfried Keller's: „Trink, o Brunen, so die Brunnen halt, von dem goldenen Lieberfuß der Welt.“

Es ist ein Anblick von wunderbarer Schönheit und Erhabenheit, und kaum zu glauben, daß diese Pracht ohne jede menschliche Nachhilfe entstanden ist. Die wunderbare Färbung der Höhlenwände ist auf versteinerte Mineralien zurückzuführen, die das Gestein in seinem Innern birgt.

Für die Stadt Saalfeld war die Zeit recht kurz bemessen, jedoch nur wenig von den Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenblicke genommen werden konnte. Den Hauptausgangspunkt bildet die im 12. Jahrhundert von den Franziskanern errichtete Klosteranlage mit der Parkanlage. Das Kloster hat in den Jahrhunderten nach seiner Aufhebung durch die Reformation den versteinerten Jochen erhalten und hat manche Wälder über sich ergehen lassen müssen. Seit 1904 befindet sich ein Heimatmuseum in seinen Wänden, das viele wertvolle Mittelalter- und Renaissancegegenstände enthält. Im 2. Jahr ging die Fahrt ins Schwanatal weiter und nach kurzer Zeit kam man nach Blankenburg erreicht. Hier legte die Wanderung ein, an der Schwarzburg entlang führt der Weg zum Schwanenhaus und von dort nach kurzer Fahrt auf den Trüppel. Ein prächtiger Wandstift hat sich von hier oben. Ein goldenes Sonnenschild lag das heilige Schwannatal, durchzogen von dem glitzernden Silberband der Schwarzburg, Schwarzburg mit seinem stolzen Schloss wies herüber, andere Dörfer und Wäldchen standen ihrer Größe. Gern hätten wir länger hier verweilt, aber das Programm war noch nicht abgeschlossen.

Das fremde Städte Schwannatal war das nächste und letzte Ziel. Vollständig von allen schönen Einbrüden des Tages nahm uns der Sonderzug wieder auf und führte uns der Heimat zu.

Die Reichsbahn hat mit dieser Sonderfahrt vielen Naturfreunden eine große Freude bereitet und es wäre zu wünschen, daß die Weisung an solchen Fahrten eine noch weitere würde, denn sie bringen uns die schönen Friedenstageserwartungen näher und ermöglichen durch ihren billigen Preis auch vielen, die zu einer Günstigkeit dort hin in der Lage sind, die Teilnahme.

Rohleben. (Vom Postamt.) Die Inbetriebnahme des Selbstankommens beim hiesigen Fernspreckamt soll, wie uns vom Postamt mitgeteilt wird, am 13. Juli erfolgen.

Gefahren. (Jugendzeitung.) Am vergangenen Sonntag nachmittags entgleiten beim Angleren auf der hiesigen Station zwei Güterzüge des Güterzuges, der allmählich gegen 14 Uhr in Richtung Naumburg weiterfuhr. Die Ursache soll auf falsches Weichenstellen zurückzuführen sein. Es erfolgte sofort ein Hilfszug mit Hilfspersonal aus Artern. Anfolge schneller antwortender Arbeit der Bahnmannschaften, welche die zwei letzten Wagen mittels Winden wieder auf die Weiche brachten, konnte der Zug um 16 Uhr nach Naumburg weiterfahren. Ein weiterer Schaden wurde bei der Entgleisung leicht befördert. Am frühen ist keinerlei Schaden entstanden. Der Personenzug, welcher frühmorgens um 14.59 Uhr in Artern entfahren wurde, konnte in Station Gefahren nicht einlaufen. Die Reisenden dieses Zuges wurden von einem Ertragszuge nach Artern geholt, wo sie mit einer vierstündlichen Verspätung ankamen. Die Fahrstraße des Naumburger Zuges hatten beim Umschwenken in Gefahren eine Strecke von etwa 500 Meter zu Fuß zurückzulegen. Bahntreibe- und Zugspersonal standen ihnen hilfreich zur Seite und trugen die Gefährnisse.

Naumburg. In einer Erdbodenplatte unterhalb des Speichars wurde von weitem ein Erdbodenbeben beobachtet, der sichtlich kamte. Er warf die grünen Wälder und die roten. Auch durch Jarven und Wälder ließ sich der Frede Ditz nicht führen. Als man hinfuhr, um ihn nachhaltiger zu vernahmen, hatte man zum größten Erstaunen einen großen Felsen vor sich. Das Felsstück wird in einem benachbarten Garten gehalten und hatte sich von dem Felsen der feiner Erde losgemacht.

Geselen. (Fahrerzeitung) — fast düsende — so viele. Während der letzten Wochen wurden häufig Fahrerdiebstähle angefallen. Am Verlaufe der Ermittlungstätigkeit wurden die Kriminalbeamten auf eine Spur gelenkt, die Mischlag gab, zehn junge Burden im Alter von 18 bis 20 Jahren aus Geselen festzunehmen. Die Burden, die zum Teil arbeitslos sind, haben sich in den letzten Wochen in der Stadt, vornehmlich des Nachts, umhergetrieben und auch nach anderen Straßen begangen.

Schandenberg (Kr. Merseburg). Bei einem eiptischen Mann in 11. e. d. i. Der Schandenbergsche Reubner, der auf dem Karhoffeld beschäftigt war, wurde plötzlich von Krämpfen befallen. Dabei lief er so unglücklich mit dem Munde auf die Erde, daß er erlitt.

Halle a. S. Normung der Gurte. In hiesiger Stadt hat der Reichsverband des deutschen Gartenbaus. Der geschäftsführende Direktor des Verbandes legte die vom Verbande aufgestellten Richtlinien vor, nachdem man schon einigen Angehörigen des Reichsverbandes mit einem heilich normierten Gurtenhandel gut gelungenen Versuche angefertigt hatte. Im Laufe der Zeit sollen diese Versuche auf den gesamten Wirkungsbereich des Verbandes übertragen werden, um auf diese Weise die Standardisierung im Handel mit Gurten durchzuführen.

Selbst. Bei einem Gemühter am Montag wurde beim Bahnhoff Hefsa ein Pferd des Landwirts Braume von Hiltz erschlagen.

Röhen. Sanitätliche Brandfälle sind in dem benachbarten Dorf Witten am Berle. In der Niederlage des Kommandanten Alten brach innerhalb zweier Wochen dreimal Feuer aus. Die vorgefundenen Spuren ließen erkennen, daß das Feuer jedesmal bösmäßig angelegt worden war. Glücklicherweise konnte es jedesmal im Entstehen erstickt werden, so daß kein zu großer Schaden angerichtet wurde. — Der am Montag bei den Baumgefellern für den Kreis Köthen neu eingetretene Geschäftsführer Karl Glanbig

fürzte bei seiner ersten Revisionsfahrt mit dem Motorrad. Er kam dabei so unglücklich über die schwere Maschine zu liegen, daß er einen Gehirnschlag erlitt, an dem er nach wenigen Minuten verstarb.

Mühlhausen. Die Schlottheimer Kreditaffäre. Die Gerichtsvorhandlung in der bekannten Schlottheimer Kreditaffäre, die leinerzeit zu einer schmerzlichen Schädigung der Stadt Mühlhausen führt, findet am 9. Juli vor dem Schöffengericht Sandershausen statt. Außer dem frühesten Eingezeichneten Kurt Schulz aus Schlottheim (Wahlkreis Mühlhausen) und noch der früheren Sparfassenbesitzer Eiers und der Sparfassenbesitzer Köhler wegen Untreue angeklagt. Die Affäre hatte damals den Freitod des Bürgermeisters Breunig zur Folge.

Vordhauen. Zur Tragödie Jacob. Der Kaufmann Jacob, der vor wenigen Tagen, während der Währungsreform keine Frau erlitt und sich selbst schwer verletzte, ist im Krankenhaus einem Schädelschlag erlegen.

Schneepfahl. Anlässlich der Suche nach kalten Wassertemperaturen in der Umgebung hat leinerzeit der Wälschlerengänger Eder von Gräfe unterhalb des Hermannsteins in 65 Meter Tiefe sehr starke Wasserläufe entdeckt, die nach Meinung des Sachverständigen in der Lage sein würden, die Stadt Götting und die umliegenden Gegenden mit Wasser zu versorgen. Damals ließ jedoch der große unterirdische Zutritt ungenutzt. Jetzt, wo das Millionenprojekt der Erbauung der großen Talperre im Kerngrund zwischen Oberhof und Schwärwald im Gange ist, greift das thüringische Landesbauamt die überlaufenden Pfeilstellungen des Herrn von Gräfe auf und hat dieser Tage durch den Leiter des Geologischen Untersuchungsamtes, Dr. Zeuthen, im Beisein der bekannten Thüringer Wälschlerengänger, Fabrikanten Doll sen. und Doll jun. aus Götting, abermals Untersuchungen auf Vorkommen von Wasser an den von Gräfe bezeichneten Stellen vornehmen lassen. Die außer den Herren Doll auch von einigen anderen hierzu geeigneten Herren unternommenen Versuche haben in vollem Umfang die Gräfeschen Wahrnehmungen bestätigt.

Erfurt. Sein Name ist Hase. Fröhlich gelant lang eines Nachts im Wälschler, aus Göttinge bürgerlicher Monteur am Friedrich-Wilhelm-Platz: D alte Burdenherstellung. Ein Fröhlichens Da besahe ich daher nach seiner Herkunft und er ließ mir darmit wieder. Als er aber seinen Singlang fortsetzte, verbat sich der Mann des Gefehes entziehen. Der Mann, der sich ihm als „Jale“ vorgestellt hatte, erwiderte jedoch: „Meinen richtigen Namen hast du ja doch nicht, und des weiteren zitierte er den altbekanntem Kaffspruch Wöls von Berlichingen. Das trug dem „alten Fröhlich“, der hier bereits stückmal öndliche Spähe erlaubt hatte, vor dem Schöffengericht jetzt 100 Mark Geldstrafe (oder einen Tag Haft und neun Tage Gefängnis) ein, die er pünktlich zu zahlen in Aussicht stellte.

Aus Nah und Fern.
Leipzig. Es wird nicht mehr getanzt. Der Verein der Leipziger Saal- und Konzertlokalinhaber gibt bekannt, daß er seinen Beschluß vom 13. Juni, den öffentlichen Tanz einzustellen, jetzt noch durchführt, da eine Wälsderung der Steuerbelastung nicht durchgeführt worden ist. Dagegen haben die Rines mit Rücksicht auf die unangenehm aussehenden Verhandlungen auf Steuerüberlegung geöffnet.
Leipzig. Liebesdrama in Freibad. Auf der Wiese des Familienbades Gausch bei Freibad hielt sich die 25jährige Kontoristin Schälze zusammen mit drei jungen Männern auf. Seit drei Tagen unterhielt das Mädchen ein Verhältnis mit dem 26 Jahre alten Schloffer Weidner, das es aber lösen wollte. Als Weidner nun die Schälze in Gesellschaft mit dem jungen Leute sah, geriet er so in Wut, daß er ein Messer zog und blindlings auf das junge Mädchen einschlug. Blutüberströmend brach es zusammen. Im Krankenhaus liegt die Kontoristin in lebensgefährlichem Zustande darnieder.
Leipzig. Der Wiener Schubertbund in Leipzig. Der Wiener Schubertbund wollte nach seinem Jahresfest in Berlin am Montag in Leipzig, wo er zuerst der Einweihung des in Leipzig errichteten Schubert-Denkmal bewohnte. Nachmittags waren die Wiener Sänger Götze des Rates der Stadt Leipzig. Am Abend gaben sie ein gut besuchtes Konzert im Gewandhaus.

Magdeburg. Ja, ja, die Steuererhöhung! Nach einer Reichstagsdebatte hat das Landesinnamamt Magdeburg 1928 in 1268 Fällen Strafen wegen Steuerhinterziehung ausgesprochen und 900 697 Mark Strafen, also durchschnittlich 710 Mark verhängt. 1927 waren es 1948 Fälle mit Strafen von 1 100 105 Mark, also durchschnittlich 565 Mark. Nach der Zahl der Fälle fand Magdeburg 1927 ein höheres, 1928 ein höheres, 1929 ein höheres, nach der Höhe der Strafen beide Male an dritter Stelle.

Dresden. Schwere Unglücksfälle in Folge eines Unwetters. Hebr Dresden und Umgebung ging ein heftiges Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Feuerwehr mußte vielfach eingreifen, um tiefgelegene Wohnungen und Keller von den eingedrungenen Wassermassen zu befreien. In der Glasbläserstraße wurden drei Arbeiter des Städtischen Tiefbauamts von einem drei Meter tiefen Schacht verhaftet. Zwei Arbeiter konnten gerettet werden, der dritte wurde getötet. Als die Rettungsmanschaften den Kopf des Verunglückten bereits freigelegt hatten, erfolgte ein neuer Einbruch von Sandmassen. Erst nach zweifelhäufiger Arbeit gelang die Bergung der Leiche.

Dresden. Verurteilung wegen Spionage. Wegen nach Paragraph 6 des Spionagegesetzes bildete dem Gegenstand einer vierstündigen Geheimhaltung vor dem gemeinsamen Schöffengericht Dresden, wo sich der 1901 geborene Student der Medizin, Wilhelm Otto Hellmut Duffel, verantworten mußte. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er mit mehreren aus Frankreich nach Dresden gekommenen in Verbindung gestanden hat. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

Chemnitz. In die Gasse. In den städtischen Anlagen am Schloßplatz in Chemnitz haben sich in letzter Zeit die Ratten so vermehrt, daß sie den Besuch der Anlagen beeinträchtigen. Die Tiere schleichen unmittelbar vor den Füßen der Spaziergänger und der auf den Wälschen Erholung suchenden umher und lassen sich frugabereit zur Wehr, wenn man sie zu verfolgen sucht. Die städtische Gartenverwaltung hat mit allen erdenklichen Mitteln den Kampf gegen die lästigen Inager aufgenommen und beschäftigt ständig deshalb einen Kammerjäger. Außerdem ist zu ihrer Vertilgung seit Januar bereits achtmal Gift ausgelegt worden. Die Vertilgung des Rattenes durch das Füttern der Schwäne und Enten durch das Zu-

stimmung erklärt. Auch die privaten Nachbargrundstücke sind von der unangenehmen Plage bereits empfindlich in Mitleidenhaft gezogen worden.

Kabel statt Hochspannungsleitung.

Neue Fortschritte der Elektrizität.

Die ersten Anlagen, die gemacht worden sind, um die elektrischen Freileitungen durch Kabel zu ersetzen, haben bereits eine so erhebliche Verbesserung bewiesen, daß man jetzt daran gehen wird, die Hochspannungsleitungen, die heute ganz Deutschland neherzig überpermen, nach und nach durch die weit betrieblicheren Kabel zu ersetzen. Genau wie bei den oberirdischen Telefonleitungen markten sich auch bei den Hochspannungsleitungen mehr und mehr die atmosphärischen Einflüsse bemerkbar. Wenn sich auch das Kabel etwas teurer als die oberirdische Leitung stellt, so kann dieser verhältnismäßig nur unbedeutende Mehraufwand bei dem außerordentlichen Gewinn an Zuverlässigkeit nicht von entscheidender Bedeutung sein.

Als vor nunmehr 21 Jahren in Deutschland, und zwar von dem Kabelwerk Oberpree, dem ersten Kabelwerk der Welt, das erste 30 000-Volt-Kabel geschaffen wurde, war man selbst in amerikanischen Hochdrähten über diese ungewöhnliche deutsche Erzeugungsgeschichte erstaunt. Das 30 000-Volt-Kabel galt damals selbst dem amerikanischen Fachmann als Höchstleistung! Und heute! Heute arbeitet man an dem 100 000-Volt-Kabel, das in altermännischer Zeit im Bereiche der Reichshauptstadt gelegt werden soll. Doch vor kurzem hat man bereits Versuche aufgenommen, um auch diesen Rekord baldmöglichst wieder zu schlagen, und ein Kabel zu schaffen, das noch bedeutend höhere Spannungen meistert. Es ist wie sich an der vor 21 Jahren von den amerikanischen Fachleuten aufgestellten Probe bewahrt, immer gefählich, sich auf „Hochspannung“ festzusetzen. Die Hochspannungsleitungen führen seit neuerer Zeit eine Energie von 200 000 Volt. Das könnte schließlich den menschlichen Geist daran hindern, durch weitere technische Vervollkommnungen auch die Kabelleistung auf diesen Stand zu bringen? Unmöglich ist in unleren Tagen überhaupt nichts mehr. Unmöglich ist heute nur noch eins, daß auch nur ein einziger Tag vergeht, ohne einen neuen technischen Traum mehr. Jedenfalls ist es heute kein technischer Traum mehr, daß nach und nach die Hochspannungsleitung verschwindet, um das Gegenstück der Energieübertragung, dem Kabel, zu überlassen.

Die gewaltige Transparenz der Kabelindustrie hat dazu geführt, daß heute auch hier nur noch am stehenden Band gearbeitet wird. Trotzdem es längt keine Schwierigkeit mehr bereiten würde, das Kabel in vielen Kilometer Ausdehnung herzustellen, geht man, der ersten Gewandwegen, die dabei in Frage kommen, grundräßig über das Höchstmaß von einem Kilometer Länge nicht hinaus, denn beim 100 000-Volt-Kabel läme beispielsweise bei drei Kilometer Länge schon ein Gewicht von sage und schreibe 135 Tonnen in Frage. Derartige gigantische Vorhaben werden naturgemäß die Durchführungsarbeiten ins Ungeheure ausdehnen. In Antwerpen hält man sich an die Norm von einem Kilometer Länge, denn schon mit 45 Tonnen zu arbeiten, ist keine Kleinigkeit.



Leipzig rükt für das Deutsche Bundesfest. Von den Regelpunkten in einer der großen Messhallen in Leipzig, wo vom 13. Juli bis 20. Juli das große deutsche Bundesfest wird, die Meisterschaft von Deutschland ausgetragen werden wird.

Spiel und Sport.

Muschelnunde um den „N. 3.“-Bandpreis.
N.F.B. Wöffen — Wader Norkhauen 2:7. Breiten Vorhaben — Wöffen 3:2. Wader Gelra — N.F.B. S.C. Sangerhausen 3:4. Sp. Geselen — Wöffen 4:1. Sp. Mansfeld — N.F.B. Geselen 1:3. Merkur Hoffsch — N.F.B. Sangerhausen 0:1. Hanovera Wöffen 3:1 — Wöfen 1:0. S.C. Franzenhauen — N.F.B. Artern 1:0.

„Wo man findet, da laß dich ruhig nieder.“ — Wöffen hat die Freuden der Heimkehr eines Stammes, eines Volkes. Sie sind aus dem Vorkessern hervorgegangen wie Blumen aus der heimatischen Scholle. Wie schlafende Vormächten sind sie vor unferen größten Dörfern wachgeblieben worden. „An meinem Heren habe ich die Getragen“, sprach Goethe, als er lein „Heldensleben“ und andere eifäßliche Volklieder an den Dichter Herder schickte. Auch Ludwig Uhland, die Gedriber Grimm und andere Volkstheoretiker huldigen diesem Naturdame deutscher Eigenart. Wer hat es zuerst gelungen? Rein einzelner Name ist uns erhalten. „Das laten zwei Müllerjungen“, ein Landstreichler sang es auf stiller Wälsch. Seine Wiese stand in der Einbe des Handwerkers, im Bürgerbau, in der Franenemante deutscher Wägen, beim Harfenpiel fahrender Müllerlinge. Es erklang am Wälscheiter des Kriegers, beim Abendruft des Stublos, um den Spinnroden, beim Kammerfisch und unter der grünen Linde. Ein Professor hat sich einmal auf den Bunterfaden gesetzt, und da hat ihm ein vogelwälscher Bauernecht nachsander 80 Nödden vorgelesen.

„Wälsch und Theater.“ erstes Julliet 1929 (Verlag Rothgier und Pöling A.G., Berlin N. 24). Belegt in dieser Nummer eine eifäßliche Lebensfahrt über die Berliner Festspiele mit einem eifäßlichen Bericht von Dr. Wälsch, in welchem die Schwäden der Festspiele offenkundig werden. Eine interessante Silberseite bietet der Beitrag „Schauspiel und Theater“. Der Generalintendant des Wälschener Staatstheaters, Clemens von Brandenstein, führt sich in einem prinzipiellen Artikel zur Gestaltung der Oper. Dem Wälschen der Freizeitschrift ist ebenfalls in Wort und Bild ein dreiter Akter eingeräumt. Das erste Julliet gibt also mit leinen reichhaltigen Inhalt ein hervorragendes Buch, das dem Wälschen des Theaters einen interessanten Lebenslauf über alle Vorgänge deutscher Bühnenkunst.



Ein von dem Piloten Stutz geführter Doppeldecker flügte aus bisher noch nicht ermittelten Ursachen ab. Die Maschine wurde vollständig zerstört. Stutz sowie zwei Passagiere fanden den Tod. Stutz hatte bekanntlich das Flugzeug geführt, mit dem im Juni 1928 W. G. Garhart von Neu-Fundland nach Wales flog.

Berliner Ereignisse.

Schreckfälle aus der Dienstmasse. — Zwei Schwerverletzte. In der Kesselfabrik veranlaßt ein Unfall, als er um 3 Uhr nachts nach Hause ging, laute Rufe. Er sah dort Männer, die auf ein junges Mädchen einschlugen. Der Beamte sprang dazwischen und wollte das Mädchen betreiben, mit dem Erfolg, daß die drei Männer nun ihn angriffen. Darauf zog der Beamte seine Dienstmasse und gab mehrere Schreckfälle ab. Als die Angreifer trotzdem gegen ihn vorgingen, schloß er zweimal auf die 20-jährige Paul Söderfeld aus der Kesselfabrik 6 wurde dabei schwer am Kopf getroffen und brach bewußtlos zusammen. Ein zweiter, der 27-jährige Paul Kozz aus der Koloniefabrik, erhielt gleichfalls eine Kopfverletzung. Der dritte war banonengelassen, wurden dem Lazarus-Krankenhaus zugeführt. Es ergibt sich aus dem Lazarus-Krankenhaus zuggeführt. Es ergibt sich sehr zweifelhaft, ob sie mit dem Leben davonkommen.

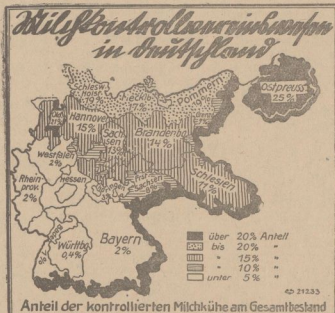
Die Motorschäden des „Graf Zeppelin“.

Die Untersuchungen an der Motoren- und Triebwerksanlage des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ haben einen ge-

wissen Abschluß gefunden. Als Ursache der auf der letzten Fahrt des „Graf Zeppelin“ aufgetretenen Betriebsstörungen wurden einwandfrei Drehmomentminderungen des Wellensystems festgestellt. Die Messungen wurden nach zwei grundsätzlich verschiedenen Verfahren durchgeführt.

Es hat sich dabei herausgestellt, daß bei dieser gewissen Steifigkeit der Kuppelung kritische Drehzahlen in den Bereich der bei Motorschiffen üblichen Drehzahlen rücken. Heberaufsatz hat sich bei den Messungen ergeben, daß die verhältnismäßig geringfügige Minderung der Kuppelungssteifigkeit, wie sie vor der letzten Fahrt vorgenommen ist, genügt hat, um den Bereich der Motorschiffen zu einem kritischen Gebiet zu machen. Da der Fehler einwandfrei erkannt ist, werden nunmehr geeignete Maßnahmen getroffen, um Betriebsstörungen der Motoranlage künftig auszuschließen.

Es werden zur Zeit verschiedene Kuppelungen ausprobiert, bei denen allen die gleiche konstruktive Lösung besteht, die kritischen Drehzahlen möglichst weit aus dem Bereich der normalen Motorschiffen herauszubringen, und zugleich etwa auftretende Schwingungen, die bekanntlich mit jedem Wellensystem unvermeidlich verknüpft sind, zu dämpfen. Wie es bei den Luftschiffen üblich ist, wird dann ein ununterbrochener mehrjähriger Probelauf auf dem Gondelprüfstand des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Ordnung ist, ehe der Einbau der Motoren in das Luftschiff erfolgt. Im übrigen braucht an den Motoren keinerlei Änderung vorgenommen zu werden.



Gegenwärtige Heeresstärken
F = Friedensstärke K = Kriegsstärke

Herr Einbrecher, bitte lehe! — In eine in der Bismarckstraße zu Charlottenburg gelegene Wohnung war ein Einbrecher eingebrochen. Bald darauf kam der Hausherr, ein Kaufmann, zurück. Er bemerkte gleich, daß im Flur ein Belmont fehlte. Er schlich sich von Zimmer zu Zimmer, fand Schränke und Kommoden aufgedreht. In der Küche erwißte er den Einbrecher. Der war gerade dabei, gemüßlich rauchend, seine Beute zu sortieren und einzupacken. Neben dem Dieb lag eine geliebte Pistole. Der Kaufmann war so flint, daß er rasch hinzuprang und die Pistole wegnahm, ehe der Verbrecher noch danach greifen konnte. Mit vorgeschriebenem Revolver zwang der Kaufmann den Mann, ihn zum Telefon voranzugehen und alarmierte vor ihm das Melderamt. Der Einbrecher wurde als der 23 Jahre alte Florian Chojnata aus der Kleinen Auguststraße festgesetzt. Die Kriminalpolizei hat ihn in schützende Obhut genommen.

Wetterlage. In der Wetterlage sind neuerdings grundsätzliche Veränderungen nicht eingetreten, so daß zunächst mit erheblicher Ungefestigkeit nicht zu rechnen ist. Voraussichtliche Witterung. Das Wetter wird weiterhin feucht bleiben. Für das nordöstliche Deutschland ist ebenfalls Regen zu erwarten.

Bekanntmachung. Auf Antrag der Freiwilligen Feuerwehr ist durch Beschluß des Magistrats das **Wachgeld pro Mann** und Veranlassung für Kino und Theater für Einheimische auf 1,50 RM. und für Auswärtige auf 2, — RM. festgesetzt worden. Nebra, den 1. Juli 1929. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Für Sonntag, den 7. Juli d. J., ist eine verlängerte Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe und zwar von 7 1/4 bis 9 1/4 Uhr vormittags und von 12 bis 6 Uhr nachmittags gestattet. Nebra, den 2. Juli 1929. Die Polizeiverwaltung.

Obstverkauf. Die diesjährige **Hartobstnutzung** der Rittergüter Vitzburg, Reinsdorf, Weisenschirmbach, Oberschönm und Meinschädt, des Graflichen Gutes Spielberg und der Grabenmühle bei Vitzburg soll am **Montag, den 8. Juli er., 9 1/2 Uhr** im Gasthof zu Vitzburg öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Preußischer Hof
Zur Einquartierung von abends 8 Uhr an **Ball- und Unterhaltungsmusik**
Langspiel und Eintritt 30 Pf. — Militär frei.
Es ladet freundlichst ein **Maertens.**

Bringe wie alljährlich zum Markt am 8. u. 9. Juli nach Nebra einen großen Posten **Emaill-Waren** welche zu den bekannt billigen Preisen verkauft werden. **Fa. Wwe. Meta Winter, Thaleß.**
— Stand wie bekannt. —

Das hausärztliche Volksbuch von Welfraf: **„Die Frau als Hausärztin“**

Von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann Ein Ratgeber in gesunden und kranken Tagen nach den Grundsätzen der modernen Naturheilkunde, neu bearbeitet von Dr. med. Hans Behrend, dritte Million-Jubiläums-Ausgabe, gut gebunden nur RM. 25.—

Buchhandlg. Scharf.

Im Schützenhaus
zur Einquartierung:
morgen Freitag abend 8 Uhr
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt vom Trompeterkorps d. Reiter-Regiments 18, Stuttgart (ca. 30 Mann), unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeister G. H. RATH.
Das Programm ist gut gewählt und enthält u. a. Fanfarenmärsche auf Heroldstrompeten mit Kesselpauke.
Bei günstiger Witterung findet die Veranstaltung im Garten statt, sonst im großen Saal.
Es ladet freundlichst ein **Der Schützenhauswirt.**

„ZUR BURG“
Morgen, Freitag
Dielenbetrieb
Für die Reise
Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont, Zahnpaste und die bezugsfähige Chlorodont-Zahnbürste mit gesamtentworfener Bürstung langjähriger, abetlebender Spielzeuge in den Jahnwahlwerbungen und zum Wohlgefallen der Käufer. Die gel. gelb. Chlorodont-Zahnbürste von hoher Qualität, für Erwachsene 1.25 RM., für Kinder 20 Pf., ist in kleinstmöglicher Original-Verpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich. 1029

Stellen-Anzeigen
für den **„Person-Anzeiger des Daheim“**
werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inserenwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pf. für die Zeile (= 7 Zeilen) bei Stellenanzeigen und nur 75 Pf. bei Stellengesuchen und für sonst. Kleine Anzeigen 120 Pf. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Buchdruckerei Wilh. Sauer, Krefeld.

Gänglings-Fürsorge
Freitag, den 5. Juli nachmittags von 3—4 Uhr im Gemeindefaal.
Abteilungs-versitätsföses
Bollkornbrot
hoher Nährwert empfiehlt laufend **Hermann Heinicke, Bädermeister.**

Die Grüne Post
sowie alle anderen Zeitschriften
liefert, auf Wunsch frei ins Haus
Buchhandlung W. Scharf.

Der deutsche Rundfunk
— weitersagen!
ist führend in allen Rundfunkfragen
Die größte Funkeitschrift — bringt wesentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender
Hest 50 Pf., Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Drucksachen
liefert **aller Art** für alle Geschäftszwecke für jeden Privatbedarf in besten Ausführungen
Buchdruckerei Wilh. Sauer

Nebrauer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Schriftleitung: Wlff. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kanne mann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen löten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 30 mm breite Millimeterzeile im Restamt 20 Pf. Anzeigenannahme an Endtagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtpostkasse Nebra — Sanktverein Aktien.

Nr 78 Donnerstag, den 4. Juli 1929 42. Jahrgang

Berschleppungstaktik in Paris.

Deutsch-französische Aussprache über den Youngplan.
Paris, 2. Juli.
Durch die Besprechung des deutschen Reichstellers von Hoeß mit dem französischen Außenminister ist die deutsche Regierung in einem ämtlichen Gedanken-austausch über Ort, Zeit und Inhalt der bevorstehenden diplomatischen Konferenz eingetreten.

Da es sich hierbei um eine Kühlungnahme nur zwischen zwei Partnern — dem französischen und dem deutschen — handelte, konnte eine Entscheidung natürlich nicht gefaßt werden. Dagegen verläufte sich der Eindruck, daß noch manche Aussprache notwendig sein wird, bevor eine Einigung aller beteiligten Mächte erzielt werden kann.

Die Reichsregierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie die Wahl des Konferenzortes den anderen Regierungen überlasse, doch hat sie die französische Regierung wissen lassen, daß viele und geeignete Gesichtspunkte für London bestehen.

Mit aufrechter Bezeichnung steht man deutschseits den französischen Vorschlag gegenüber, den Zeitpunkt der Konferenz immer weiter hinauszuschieben. Nachdem in Paris der 15. Juli und der 5. August genannt worden waren, droht nunmehr eine Verschiebung der Konferenz auf den Herbst, die von deutscher Seite unter keinen Umständen gebilligt werden dürfte.

Vorfachter von Hoeß wird bei seiner Unterredung mit Außenminister Briand Gelegenheit gehabt haben, auch in dieser Frage den Standpunkt der deutschen Regierung eindeutig zum Ausdruck zu bringen, daß nämlich eine Hinausschiebung der Konferenz über das Datum vom 5. August unzulässig, dagegen ein Zeitpunkt wünschenswert sei, der zwischen dem 15. Juli und dem 5. August liegt. So wird man erwarten müssen, daß die gegen eine Verschleppung sprechenden Gründe in Paris gewürdigt werden und die Konferenz in den ersten Augusttagen vermutlich in London stattfinden kann.

Reichsregierung wünscht klare Entscheidung.

Die Reichsregierung legt das größte Gewicht darauf — nach dem Vorbild der Londoner Konferenz von 1924 — in einem Zuge alle zur Erörterung lebenden Fragen endgültig zu entscheiden. Zahl und Umfang dieser Fragen ist nicht so groß, daß sie nicht mit gutem Willen, von den Staatsmännern unterstützt, durch die Arbeit von gleichzeitig laufenden Sonderkommissionen in einem Zuge erledigt werden könnten.

Französischerseits wünscht man eine Bindung der Rheinländerung an den Erfolg der Mobilisierung der deutschen Schuld. Deutschseits wird man dem gegenüberhalten müssen, daß aus der Verfallter Friedensvertrag nach Artikel 431 rechtlich völlig einwandfreie Unterlagen für die Forderung nach sofortiger Rheinländerung gibt. Weiterhin wäre es nicht nur unlogisch, sondern widersinnig, den Erfolg der Mobilisierung, auf den ja Deutschland keinerlei Einfluß besitzt, in ein Gebot an Deutschland in Form der Rheinländerung umzuwandeln zu wollen und, falls der Erfolg zu wünschen übrig ließe, das Rheinland weiterhin besetzt zu halten.

Achtlich liegt es mit der Saarfrage. Wenn hier der Standpunkt Deutschlands auch rechtlich anders ist als in der Rheinländerung, so ist Paragraph 98 der Anlage zu Art. 50 des Verfallter Vertrages eine durchaus wirksame Verhandlungsunterlage. Mindestens so wichtig scheinen aber auch die Beschlüsse vom Dezember 1923, die die drei Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs in Utrecht gefaßt haben und die belegen, daß nun endlich die Zeit gekommen sei, alle diejenigen Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, die die Nachkriegszeit trübten.

Nur das eine möchte man noch der Klarlegung des deutschen Rheinländerungsstandpunktes hinzufügen, daß sich die Reichsregierung unter der Formel der Ablehnung einer „Kontrolle im Rheinland“ nicht nur auf die Ablehnung einer ständigen Kontrolle beschränken, sondern klar zum Ausdruck bringen möchte, daß sie unter keinen Umständen einer auch noch so kurz befristeten Kontrolle oder gar einer Kontrolle bis zum Jahre 1935 zustimmen werde.

Macdonalds Programm.

Wann wird geräumt?
London, 2. Juli.
Die ungewöhnlich lange Chronikere, mit deren Verteilung durch den Lordkanzler im Oberhaus die beiden Häuser des englischen Parlaments eröffnet wurden, stellt eingangs die Dankbarkeit für die Wiederherstellung der Gesundheits des Königs fest und befragt in ihrem wichtigsten außenpolitischen Teil:

„Von unabhängigen Finanzfachverständigen, die zur Ausarbeitung von Vorschlägen für eine wirksame und endgültige Regelung der deutschen Reparationsfrage ernannt wurden, ist ein einmütiger Bericht ausgearbeitet worden, der gegenwärtig durch meine Regierung von Vorbereitung



gleichzeitig mit der Rheinländerung zu erklären, den Youngplan nicht gerätene werde.

Die territoriale Seite der Angelegenheit werde im übrigen keine großen Schwierigkeiten bereiten, da eine Abstimmung zugunsten Deutschlands von vornherein schlechthin. Wen auf die volle Rückgabe im August nicht der nötige Nachdruck gesetzt werde, so geheisse das wohl aus der Heberzeugung heraus, daß der Preis für einen solchen verfehlten Rücklauf zu hoch sein könnte. Auf deutscher Seite glaube man jedoch, daß es Zeit werde, Zahlen zu nennen, um eine Verhandlungsgrundlage zu schaffen.

Gerechtigkeit in Polen.

Schandurteil gegen einen deutschen Organisten.
Kattowitz, 2. Juli.

Am Juni 1928 wurde bei einem Schulgottesdienst in einer evangelischen Kirche in Plesch von polnischen Lehrern das Verlangen gestellt, während des Gottesdienstes das polnische Lied „Boc cos Polsko“, das bekannte polnische Kampflied „Gott segne Polen“, zu singen. Der Kirchenrat lehnte dieses Verlangen ab. Trotzdem stimmte in einer Pause während der gottesdienstlichen Handlung ein dem Aufständischenverband angehörender Kantor und bekannter Deutschhörer das polnische Nationallied an. Der deutsche evangelische Organist legte aber sofort programm- und ordnungsgemäß mit dem Orgelspiel ein, so daß der Häßliche überhört wurde. Als nach Beendigung des Orgelspiels der polnische Heßgeland aufs neue angeklammert wurde, fuhr der Organist mit dem Orgelspiel fort und hörte nicht eher auf, als bis die letzten Kirchengänger das Gotteshaus verlassen hatten, um dadurch die Herausforderung und Störung der gottesdienstlichen Weiße in der Kirche zu verhindern.

Auf Betreiben des Aufständischenverbandes wurde deshalb gegen den Organisten wegen Störung des Gottesdienstes von der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt. Im Februar ds. Js. wurde auch der Organist deswegen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil wurde vom Appellationsgerichtshof in Kattowitz in weiter und letzter Instanz bestätigt. In allen kirchlichen Kreisen Ostoberschlesiens wird dieses Schandurteil, das einen völlig Unschuldigen trifft, während der wahre Stärkenfried des Gottesdienstes, der polnische Rector, straflos ausgeht, wie die „Kattowitzer Zeitung“ feststellt, als ein brutaler Eingriff in die Rechte der kirchlichen Selbstverwaltung angesehen.

Alarm aus dem Ofen!

Der mazedonische Unruheherd.
Sofia, 2. Juli.

Nachdem die Sprecheneinmeldungen von der bulgarisch-serbischen Grenze kein Ende nehmen und die Regierungspresse selbst jeden Tag von neuen Morden berichtet, beginnt in der bulgarischen Öffentlichkeit der Ruf nach einer internationalen Untersuchung unter Aufsicht des Völkerbundes laut zu werden. Es ist zwar aus Belgrad Blättermeldungen schon bekannt geworden, daß sich Südslawen einer solchen unparteiischen Untersuchung widersetzen werde mit

der Begründung, daß Südslawien mit seinen Staatsangehörigen machen könne, was ihm beliebt.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die auf 50 000 Seelen geschätzte bulgarische Bevölkerung in den im November 1920 entrisenen Gebieten, verteilt auf 108 Dörfer, eine selbst von Jugoslawen anerkannte Minderheit darstellt. Trotzdem beim Ende des Weltkrieges dort 116 bulgarische Schulen und 45 Kirchen bestanden, wird heute die bulgarische Sprache nicht mehr zugelassen und in den Kirchen auch nicht mehr bulgarisch gebetet.

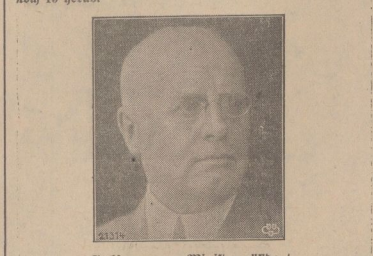
Da in der letzten Zeit auch Fälle vorgekommen sind, daß bulgarische Grenztruppen von serbischen Soldaten beschossen wurden, so legt man in Sofia die ernsthafte Forderung, daß in Zukunft zwischen den beiderseitigen Grenztruppen beidseitige Zusammenstöße entlassen können, die unabsehbare Folgen nach sich ziehen würden. Dieser Unfriede und die zahlreichen Protestverhandlungen der in Bulgarien lebenden Jugoslawen aus den an Serbien abgetreten Gebieten, die regelmäßig mit heftigen Witaustritten gegen Serbien endeten, haben der bulgarischen Regierung große Belorgnis eingelegt. Die Regierung bereitet jetzt Material für eine Eingabe an das Völkerbundsekretariat vor und will versuchen, eine internationale Untersuchung herbeizuführen.

Ein nachahmenswertes Beispiel.

Berwaltungsreform in Frankreich.
Paris, 2. Juli.

Auch in Frankreich kam mit der Inflation im eigenen Lande die große Not. Man war nicht nur Kriegsgewinnler, die einheimische Wirtschaft begann zu leihen unter der Last der Konturen, der aus Deutschland auf Reparationskonto zwangseingelieferten Wirtschaftsgüter. Ein Zustand, der an Bismarcks gelegentliches Wort erinnert, daß er den nächsten Krieg aus wirtschaftlichen Gründen verlieren wollte. Die öffentliche Verwaltung war in Frankreich in jener Zeit — man spricht das Jahr 1928 — alles andere eher, als widerstandsfähig genug gegenüber den Schwierigkeiten der Zeit.

Man hat in Frankreich nicht lange gezögert. Unter dem Stichwort der „höchsten Notwendigkeit“ wurde reformiert, gründlich und schnell. Man löste sämtliche Verordnungen, deren Zahl über 400 dadurch überaus zahlreich gewordenen Minister, die nicht von den Geschäftsführern dieser Anstalten übernommen werden konnte hinweg und zu Tagesordnung über. Auf der Hand weiter die Auflösung von 227 Gemeinden und 218 Strafanstalten. Für die Präsidialverordnungen wurden neue Verwaltungsabteilungen geschaffen, deren Zahlmässigkeit für mehrere Departements rechtsverbindlich wurde. 148 Ministerien kamen dadurch in Formfall, die verbleibenden Räte wurden in ihrer Ministerialität den Ministern gleichgestellt. Mit einem weiteren Federstrich laßte man die Hälfte aller Unterpräsidialen und legte die Zahl der Generalsekretäre von 89 auf nur noch 19 herab.



Sachsens neuer Ministerpräsident.
Dr. Buenger, der als Nachfolger Selbs zum sächsischen Ministerpräsidenten ernannt wurde.

Die Reichsbahn will erhöhen...

... aber der Verkehrsminister lehnt ab.
Köln, 2. Juli.

Hier lagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngeellschaft. Bei einem Empfang im Rathaus antwortete der Präsident der Gesellschaft Dr. von Siemens auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Aebener mit einer Rede über die Geschäftslage der Reichsbahn, in welcher er die Schwierigkeiten hervorhob, die dem Verwaltungsrat dadurch erwiesen, daß er die unbedingt notwendigen Gelder für Instandhaltung und Reparaturen beschaffen müsse, ohne für entsprechende Tarifserhöhungen freie Hand zu haben. Herr von Siemens lagte u. a.:

Aus diesen Überlegungen heraus sah sich der Verwaltungsrat gezwungen, für die neuen der Gesellschaft auferlegten Mehraufgaben auch mehr Einnahmen zu suchen. Da sonst keine Aussicht ein Geschäftsjahr in der Bilanz zu machen bringen wird, für die er aber nach dem Gesetz vor aller Welt und im Interesse der Zukunft des ihm anvertrauten Gutes die Verantwortung zu tragen hat. Der